

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (1996)
Heft: 2: Energiefresser Verkehr

Artikel: Wer holt die Nagra aus dem Irrgarten?
Autor: Steiner, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer holt die Nagra aus dem Irrgarten?

Menschen in einem Irrgarten, auf der Suche nach einem Ausweg - Dieses Foto veröffentlichte die Nagra in ihrem jüngsten "Report". Ein besseres Selbstbildnis hätte die Nagra ein Jahr nach dem Nein bei der Wellenberg-Abstimmung nicht zeichnen können.

Von Peter Steiner*

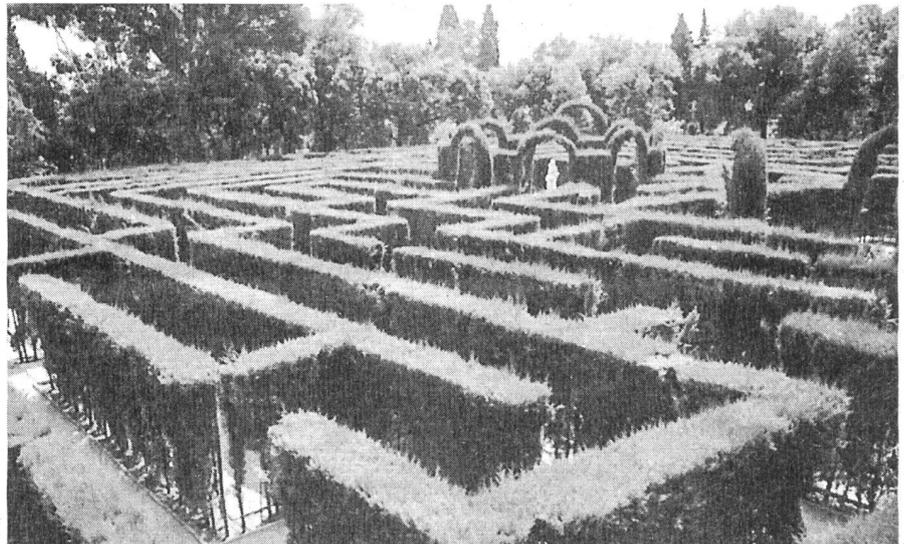
In die missliche Lage, in der die Nagra steckt, hat sie sich teils aus eigenem Verschulden, teils aufgrund von Verlockungen geführt. Da legten die armen Tröpfe - ich bezeichne sie so, weil ich sie schon so oft um Mitleid betteln gehört habe - in den 70er und 80er Jahren schöne Evaluationsprogramme vor, die schon für den Beginn der 90er Jahre den Bau eines Endlagers für schwach- und mittelaktive Atomabfälle (SMA) und ein ausführungsfähiges Projekt für ein Lager hochradioaktiver Atomabfälle (HAA) in Aussicht stellten. Der Weg dahin war - wenn auch auf falschen Karten - abgesteckt, und dummerweise liessen sich die Nagra-Gewaltigen auf einen Nebenweg ein, der ihnen versprach, das Ziel schneller zu erreichen. Der Nebenweg hiess "Wellenberg". Stattdessen stehen Nagra-Menschen jetzt im Dickicht, und, wie bornierte Dickschädel, mögen sie den Rückweg nicht unter die Füsse zu nehmen. Die Frage ist nun: Wer holt sie da raus?

In Nidwalden ist die Neigung, den Atomschrottsammlern doch noch Platz zu gewähren, gering. Daran ändern auch Ergebnisse einer Umfrage nichts, die einen Monat nach der Abstimmung mitten im letzten Hochsommer durchgeführt worden ist und die suggeriert, die bittere Medizin namens Atommüll wäre tröpfchenweise geschluckt worden. Die NidwaldnerInnen sind gewohnt, demokratische Entscheide zu respektieren. Ich bin bei weitem nicht alleine, der die mit dem Entscheid möglich gewordene Entspannung zwischen GegnerInnen und BefürworterInnen schätzt. Uns plagt noch anderes als nur das Nagra-Problem, und all das andere packen wir wieder zusammen

*Peter Steiner lebt in Stans. Er ist Rechtsberater der Nidwaldner Opposition gegen ein Endlager im Wellenberg und Mitglied des SES-Ausschusses.

an. Was die Nagra jetzt tut, ist nachträgliche Nörgelei, welche ihr zunehmend auch die Sympathien ihrer bisherigen HelferInnen kostet. Die sehr oft vernommene Aussage nach ihrer letzten publizistischen Offensive: Die sollen doch endlich aufhören!

Ist das Aufhören so leicht, wenn schon 50 Millionen Franken im Berg stecken? Dass die Nagra dies nicht



Dickschädel im Dickicht - die Nagra hat sich verrannt.

von sich aus tut, kann ich ein ganz klein wenig verstehen: Am Wellenberg aufhören wäre mit dem Eingeständnis verbunden, sich auf den Holzweg begeben zu haben. Die Köpfe eines Isslers, eines Kowalskis, eines Fritschis u.a. würden für andere Aufgaben frei - nichts Schönes bei der derzeitigen Arbeitsmarktlage. Also stehen sie weiterhin vor dem Fels und flehen die Politiker an, ihnen die Route zu weisen.

Politiker sitzen in Nidwalden, und sie sitzen in Bern. Nidwaldens Regierung hat sich seit dem 25. Juni 1995 klar geäussert: Für sie ist die Sache erledigt. Aus Bern war noch von Ogi zu vernehmen, dass wieder "alle Optionen offen" stünden, sein Nachfolger Leuenberger hat der lokalen

Opposition zu verstehen gegeben, sie sei für ihn ein "wichtiger Ansprechpartner", doch als er kürzlich am sogenannten Ammannmahl nach der Landsgemeinde in Stans die gesamte Politprominenz vor sich wusste, sagte er zum Wellenberg rein gar nichts.

Ich hoffe, er sammelt seine Kraft und setzt Ogis Versprechen in die Tat um. Das würde heissen: Die Nagra hat das gesamte Konzept für die Lagerung schwach- und mittelaktiver Atomabfälle neu aufzurollen. Die Ergebnisse sind offen und international zu diskutieren. Ein neu konzipiertes Lager mit effektiver Kontrolle am Lagergut selbst und jederzeit möglichem Zugang, um Schäden zu reparieren - das

darf man vorwegnehmen -, stünde kaum mehr im tiefen, bautechnisch enorm anforderungsreichen Berg. Die Frage nach dem Standort wäre damit ebenfalls neu gestellt. Das wäre das Maximum.

Das Minimum aber ist, dass der Bundesrat endlich seine alte, auf dem "Nebenweg Wellenberg" vergessene Forderung durchsetzt, es sei ausserhalb der geologisch jungen und unruhigen Alpen ein alternativer Standort zu untersuchen.

Jeder Irrgärten ist mit etwas Distanz überblickbar. Moritz Leuenberger hat es in der Hand, der Nagra den Weg aus dem Irrgarten zu weisen. Wie Hänsel und Gretchen muss sie bloss den Wegmarken nach zurück. □